

## »Sinn und Zweck ist die Steigerung der digitalen Kompetenzen der Bevölkerung«

Ulrike Domany-Funtan, MBA, Generalsekretärin des Vereins »fit4internet«, im Gespräch

New-Skills-Gespräche des AMS (27)  
www.ams.at/newskills



Mag.<sup>a</sup> Ulrike Domany-Funtan ist Generalsekretärin des Vereins »fit4internet« (f4i; www.fit4internet.at). f4i ist eine überparteiliche und unabhängige Initiative zur Qualifizierung und Quantifizierung digitaler Kompetenzen der österreichischen Bevölkerung. Oberstes Ziel ist die Ermöglichung einer kompetenten Nutzung digitaler Technologien durch die Bevölkerung und die damit verbundene breite Teilhabe der gesamten Gesellschaft an der Digitalisierung.

### Warum wurde »fit4internet« ins Leben gerufen, was waren die Ziele und die Interessenslagen, die sich zu diesem Bündel an Aktivitäten gebildet haben?

*Ulrike Domany-Funtan:* Ausschlaggebend war die Einrichtung des Digitalisierungsministeriums Anfang des Jahres 2018, wodurch das Thema »Digitalisierung« weit oben auf die Prioritätenliste gesetzt wurde. Die Ministerin Margarete Schramböck, die aus der Wirtschaft kam, hat gesagt, wenn wir über Digitalisierung sprechen, dann müssen wir vor allem auch über digitale Kompetenzen sprechen, und wir müssen zuerst sicherstellen, dass wir die Bevölkerung, egal welchen Alters und welcher Herkunft und auch welchen Bildungsstatus, digital kompetent machen. Daraus ist einer der Schwerpunkte im Digitalisierungsministerium entstanden, nämlich die Digitalisierungsagentur, die DIA, mit dem klaren Fokus auf Digitalisierung der Wirtschaft und hier primär der KMU, also der klein- und mittelständischen Unternehmen. Für das Thema der Digitalisierung der Gesellschaft wurde dann der gemeinnützige Verein »fit4internet« gegründet, und zwar mit dem Sinn und Zweck der Steigerung der digitalen Kompetenzen der Bevölkerung.

Zu digitalen Kompetenzen war zu dem Zeitpunkt in Österreich wenig vorhanden, das eine Orientierung gegeben hätte. Daher wurde im Vorfeld im Jahr 2018 analysiert, was es auf europäischer Ebene an Modellen und Handlungsempfehlungen an die Mitgliedstaaten gibt. So wurde dann der so genannte »DigComp« herangezogen, der Digitale Kompetenzrahmen der EU, der teilweise in einigen Mitgliedsländern wie Dänemark, Polen,

Spanien und Frankreich bereits umgesetzt wurde, zumindest teilweise. Dieser wurde mit Expertinnen und Experten in Österreich überarbeitet, um zu sehen, wo er angepasst und weiterentwickelt werden muss. Ende Jänner 2019 wurde dann das Digitale Kompetenzmodell für Österreich, das »DigComp 2.2 AT«, vorgestellt, das im Wesentlichen dem Digitalen Kompetenzmodell auf europäischer Ebene entspricht, also auf fünf Kompetenzbereichen aufbaut. Diese Bereiche sind »Umgang mit Information und Daten«, »Kommunikation und Kollaboration«, »Erzeugung Digitaler Inhalte«, »Sicherheit« und »Problemlösen«. Dies wurde erweitert um einen so genannten »Kompetenzbereich o – Zugang und Konzepte«, der Grundkompetenzen über die Funktionsweisen von Internet, Smartphone, Tablett, PC et cetera enthält. In den anderen fünf Kompetenzbereichen kam es auch zu Weiterentwicklungen.

Dieses Modell ist seit Ende Jänner vorhanden, aber ein Modell muss mit Leben gefüllt werden. Wozu steht es zur Verfügung? Wem dient es? Es steht dem Individuum, sprich jedem und jeder Einzelnen zur Verfügung, aber auch den Arbeitgebern und Institutionen, um eine Orientierung zu haben, was sind digitale Kompetenzen, in welcher Art und Weise sind sie heute im Betrieb oder auch im Alltag in Anwendung. Hier kann man auch schauen, bin ich zufrieden mit dem Niveau meiner digitalen Kompetenzen, oder will oder muss ich mich in einem Bereich weiterentwickeln, zu welchen Ausbildungsanbietern kann ich denn gehen, um mich in spezifischen Kompetenzbereichen höherzuqualifizieren. Das Kompetenzmodell ist dreidimensional: Es gibt sechs Kompetenzfelder in Österreich, wir haben fünf- und zwanzig Einzelkompetenzen, die diesen Kompetenzfeldern zugeordnet sind, und wir haben acht Kompetenzstufen, und diese Kompetenzstufen sind sozusagen in jeder Kompetenz abgebildet. Expertinnen und Experten sagen, erst wenn man Stufe drei bis vier von acht in allen Kompetenzbereichen hat, dann ist man digital alltagskompetent, das heißt, dann kann man sich sicher, reflektiert, selbstbestimmt und nach eigenem Bedarf im Internet so bewegen kann, wie es die Alltagssituationen erfordern. Das

ist natürlich ein großer Auftrag, also zu sagen, wir wollen die Österreicherinnen und Österreicher dorthin bringen! Denn wir haben etwa in der Generation 60+ zwischen vierzig und fünfundvierzig Prozent, die sich nicht im Internet bewegen, und das sind immerhin, wenn man es hochrechnet, eine Million Bürgerinnen und Bürger in Österreich.

Der Auftrag des Vereines ist, erstens, zu schauen: Welche Standards können gesetzt werden? Welche Maßnahmen gibt es Richtung »Ausbildungsanbieter«, um sie zu unterstützen, sich mit ihren Ausbildungen diesem digitalen Kompetenzmodell zuzuordnen? Welche Pilotprojekte gibt es, wo wir für die unterschiedlichen Zielgruppen, also Jugendliche, Erwerbstätige und Generation 60+, schauen, welche Maßnahmen wir setzen können? Zweitens machen wir Pilotprojekte, um zu sehen, was kann schnell und ressourceneffizient umgesetzt werden.

### **Sie haben die gesellschaftliche Teilhabe durch die Förderung digitaler Alltagskompetenz angesprochen. Was sind die konkreten Maßnahmen für die Zielgruppen der Jugendlichen und Älteren?**

*Ulrike Domany-Funtan:* Jugendliche und Generation 60+ haben natürlich unterschiedliche Anforderungen. Es ist wichtig, zielgruppenspezifische Maßnahmen zum Erreichen des Alltagskompetenzniveaus zu pilotieren. Bei der Generation 60+ wussten wir, dass alleine schon der Zugang, also sprich der »Kompetenzbereich 0« ein Thema ist. Hier haben wir eigene Formate entwickelt und inzwischen rund eintausenddreihundert Personen mit dem »Kaffee-Digital«-Format erreicht. Hier können interessierte digitale Einsteiger und Einsteigerinnen in Interaktion mit einem Trainer oder einer Trainerin vermittelt bekommen, was das Internet ist, was eine App ist, bis hin zu gezielt durch das Smartphone oder Tablet geführt zu werden, sprich Kontakt anlegen, wie komme ich ins Internet, was heißt, wenn ich das Schirmchen des WLANs habe, also lauter Dinge, die für einige von uns vielleicht selbstverständlich sind, aber für die Generation 60+ durchaus eine Herausforderung sein können.

Wir wissen von den Daten her, dass von diesen eintausenddreihundert Personen, die wir in Österreich in diesen Formaten hatten, siebenundsiebzig Prozent zwischen siebzig und neunzig Jahren alt sind, alleine fünfzehn Prozent aus dieser Gruppe zwischen achtzig und neunzig, also es ist keine Frage des Alters, das Interesse ist da. Es ist eher eine Frage der Didaktik und wie wir Zugang möglich machen, und wir wissen von diesen eintausenddreihundert Personen, dass über siebzig Prozent weitermachen wollen, also diese wollen in Kurse gehen, diese wollen sich weiter damit beschäftigen, allerdings natürlich in ihrer Sprache, in ihrer Geschwindigkeit und so, wie es für sie passt. Für die Einsteiger haben wir schon Erfahrung gesammelt. Hier wissen wir ganz genau, was notwendig ist. Wir haben auch hundertvierzig Erwachsenenbildner und Erwachsenenbildnerinnen auf dieses »Kaffee-Digital-Format« geschult. Genauso auf den »Smartphone-Führerschein«, das ist ein Format für Menschen, die den ersten Schritt Richtung »Umgang mit Smartphone und Tablet« gemacht haben, also beispielweise ein Kaffee Digital besucht haben, aber auf digitale Alltagskompetenz kommen wollen, sprich reflektiert, selbstbestimmt und nach eigenem Bedarf die Tools verwenden. Zusätzlich zu den »Smartphone-Führerschein«-Kursen gibt es auch Tablet- oder PC-Kurse von unterschiedlichen

Ausbildungsanbietern. Da hatten wir in Oberösterreich ein Pilotprojekt und haben rund zweihundert Personen innerhalb von zwei Monaten auf dieses Alltagskompetenzniveau gebracht, und zwar mit großem Erfolg und großer Begeisterung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Wir sehen immer wieder, dass sehr viel Bedarf vorhanden ist.

Für Jugendliche fängt es oft ganz woanders an: Hier sehen wir beispielweise, je früher Maßnahmen gesetzt werden, um einmal das Interesse an digitalen Kompetenzen zu wecken, desto besser ist es. Wir haben beispielsweise vor kurzem einen Coding Day für Kids gemacht. Hier haben Zwölf- bis Vierzehnjährige in einem Workshop viereinhalb Stunden ihre ersten Schritte mit Scratch gemacht. Sie lernen, ihr eigenes Computerspiel zu programmieren, und zwar in Kleingruppen. Der Vorteil ist, dass es nicht nur um die Kompetenz des Codens geht, also das Erzeugen digitaler Inhalte, sondern auch um die 21st Century Skills, also um Kollaboration, um Kommunikation miteinander und um Design Thinking. Wie gestalte ich denn so ein Spiel, sodass es überhaupt auf Interesse stößt. Ganz, ganz spannend! Wir hatten sechs Unternehmen mit hundertzwanzig Kindern, die in Österreich teilgenommen haben. Und sowohl von den Kindern als auch von den Eltern war das Feedback großartig. Was die Unternehmen toll gemacht haben, ist, dass gleich mit Berufsorientierung zu verbinden, nämlich zu sagen: »Schau einmal, jetzt habt ihr am Vormittag gesehen, was ihr mit dem Erzeugen digitaler Inhalte leisten könnt und welche Skills auch in der Gruppe notwendig sind, und wo sind denn heute in einem Unternehmen solche digitalen Kompetenzen in Anwendung, wo brauchen wir sie in Zukunft, und wie schauen denn Berufsbilder aus?«

Wenn wir auf die Daten schauen, wissen wir seitens der Europäischen Kommission, dass ab 2020 neunzig Prozent der Berufe zumindest digitale Basiskompetenzen benötigen. Das heißt, das Thema geht nicht mehr weg, wir kommen auch nicht daran vorbei! Die Frage ist, wie holen wir die unterschiedlichen Zielgruppen ab, und wie schaffen wir auch eine Möglichkeit eines Schulterschlusses zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, und das ist das, was wir als Verein auch seit der Gründung machen. Es geht darum, eine Plattform zu sein, welche die unterschiedlichen Interessen aller Stakeholder zusammenbringt, um hier rasch digitale Kompetenzen in Österreich zu steigern.

### **Bei den Älteren haben also siebzig Prozent gemeint, sie würden gerne weitermachen, wie waren da die Ergebnisse bei den Jugendlichen?**

*Ulrike Domany-Funtan:* Bei diesen Workshops, die wir begleitet haben, da machen fast alle mit Scratch zu Hause weiter. Wir haben ersucht, dass wir mit den Eltern in Kontakt bleiben dürfen, um zu sehen, ob diese Berührung mit digitalen Kompetenzen, speziell mit Coden, mit Gruppenarbeiten und Erzeugen von digitalen Inhalten, irgendeinen Einfluss auf die Wahl des Schultyps, der Lehre oder einer weiterführenden Schule hat. Also jetzt werden wir im Laufe der Zeit erheben, ob es irgendwelche Korrelationen gibt, das geht natürlich erst ab einer gewissen Anzahl, das heißt, das ist Work in Progress. Für uns ist natürlich interessant zu sehen, welche Auswirkungen haben die unterschiedlichen Maßnahmen mittel- und langfristig auf die Wirtschaft und den Arbeitsmarkt der Jugendlichen.

**Die Jugendlichen bringen teilweise digitale Kompetenzen aus der Schule mit. Wo setzen Sie mit Maßnahmen bei dieser Zielgruppe an?**

*Ulrike Domany-Funtan:* Bei den Jugendlichen haben wir die Zielgruppe »Zehn- bis Vierzehnjährige«, wobei vorzugsweise zwölf- bis vierzehnjährige Jugendliche, die eben knapp vor der Entscheidung für eine weiterführende Schule oder Lehre stehen, weil das natürlich für uns interessant ist zu sehen, ob es hier einen Einfluss gibt. Wir sind mit unseren Projekten nicht im schulischen Bereich tätig und gerade da tut sich sehr viel. Das Bildungsministerium ist mit dem so genannten »Masterplan Bildung« auf dem Weg. Es gibt das Schulfach »Digitale Grundbildung«. Also hier wird einiges gemacht. Das heißt, wir duplizieren keine Maßnahmen, sondern wir füllen Lücken und versuchen, Standards zu entwickeln. Natürlich stehen wir mit dem Bildungsministerium im Kontakt, um hier bezüglich der Modelle ein entsprechendes Ineinandergreifen zu gewährleisten. Hier ist auch die am Kompetenzmodell arbeitende Experten-Taskforce für »Digitale Kompetenzen« im Digitalisierungsministerium sehr breit aufgestellt worden, um interdisziplinär zu arbeiten, so dass das »Digitale Kompetenzmodell für Österreich« die Bedürfnisse des Standortes Österreich und der österreichischen Bevölkerung abdeckt. Mit Stakeholdern aus den Bereichen »Bildung und Erwachsenenbildung«, »Wirtschaft«, »Wissenschaft« et cetera.

**Was sind die nächsten Schritte? Werden die beschriebenen Maßnahmen weitergeführt, und welche weiteren Initiativen wird es geben?**

*Ulrike Domany-Funtan:* Was wir natürlich machen werden, ist ein Vorschlagspapier an die nächste Bundesregierung. Wir haben jetzt Erfahrungswerte aus knapp eineinhalb Jahren, wo wir sagen können, was bringen welche Maßnahmen zu welchen Kosten und mit welchen Effekten.

Was wird weitergeführt? Also wir haben jetzt auch einen Check für die digitale Alltagskompetenz zur Verfügung gestellt, der über unsere Website abrufbar ist, wo alle für sich selbst schauen können: Wo stehe ich denn mit meinen digitalen Kompetenzen? Der Check zeigt mir in der Auswertung, ob ich in allen diesen sechs Kompetenzbereichen digitale Alltagskompetenz habe. Das ist kein Test, sondern eine Orientierung. Wir haben rund dreitausendachthundert Personen, die den Digi-Check in den ersten vier Wochen gemacht haben und sehen eigentlich das, was sich auch im Digitalen Kompetenzbarometer 2019 zeigt: Dass sich jeder beziehungsweise jede Zweite als nicht oder zu wenig kompetent einschätzt. Also darauf wird sicher ein Augenmerk gelegt werden müssen: Wie können wir in diesen unterdurchschnittlichen Kompetenzbereichen Ausbildungsanbieter dazu bringen, dass sie dafür spezifische Ausbildungen anbieten. Zum Teil gibt es sie schon, diese müssen nur referenziert und abgebildet sein im Kompetenzmodell, sodass derjenige, der einen Check macht und einen Aufholbedarf in einem oder mehreren Kompetenzbereichen feststellt, auch die richtigen Ausbildungen und Ausbildungsanbieter findet. Das ist der nächste Schritt: Ausbildungsanbieter unterstützen, dass sie sich mit ihren Ausbildungen im Kompetenzmodell einordnen. Das ist die Zielsetzung, dass es hier ein Matching gibt zwischen meinem Kompetenzprofil und dem, was ich an Ausbildungen im Markt und möglichst in meiner Nähe habe. Letztendlich ein zusätzlicher



Foto: Sabine Klimpt

**Mag.<sup>a</sup> Ulrike Domany-Funtan, MBA** ist Generalsekretärin des Verein »fit4internet« ([f4i](http://f4i); [www.fit4internet.at](http://www.fit4internet.at)).

Kanal für die Ausbildungsanbieter, zielgerichtet ihre Ausbildungen anbieten zu können. Eine Riesenchance auch hier! Und für die Nutzer und Nutzerinnen die Chance, ihre Ausbildungen auch wirklich zielgerichtet zu finden. Das ist eine Maßnahme für die breite Bevölkerung, um auf digitales Alltagskompetenzniveau zu kommen, das de facto alle Menschen in Österreich haben sollten, wenn wir im Zuge der Digitalisierung von gesellschaftlicher Inklusion sprechen.

Nächster Schritt ist dann zu schauen, welche digitalen Basiskompetenzen braucht es in der Wirtschaft, also unabhängig von Job oder Branche, Ausbildungsstand et cetera. Da wollen wir als nächstes einen Check anbieten, der sowohl Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen als auch Arbeitgeber als auch Institutionen, wie zum Beispiel AMS, WAFF, WKO, AK et cetera, zur Verfügung steht. Darauf aufbauend natürlich auch wieder die Referenzierung der Ausbildungsangebote, und als dritten Schritt benötigt es auch ein Testverfahren, um gegebenenfalls auch nachweisen zu können, dass ich als Absolvent einer Ausbildung auch über die jeweiligen digitalen Kompetenzen im Beruf verfüge. Welche digitalen Kompetenzen brauche ich in unterschiedlichen, Berufsbildern oder Branchen, das wären dann spezifische digitale Kompetenzen im Berufsumfeld. Das sind die nächsten Schritte, die wir auf der Strukturmaßnahme planen, und parallel fahren wir natürlich unsere Pilotprojekte weiter, die in unterschiedlichster Art und Weise auf die Zielgruppen ausgerichtet sind.

**Welches abschließende Statement wollen Sie den Lesern und Leserinnen dieses New-Skills-Gesprächs noch gerne mitgeben?**

*Ulrike Domany-Funtan:* Ich sage immer, Digitalisierung ist kein Thema, dem wir ausweichen können, sondern ein Thema, welches uns in Zukunft immer begleiten wird. Die Frage ist, wie schnell wir uns mit den digitalen Kompetenzen auseinandersetzen.

Uns nicht damit auseinanderzusetzen, unabhängig des Alters, wird nicht funktionieren, sondern es ist notwendiger denn je, sich am eigenen Bedarf orientiert damit zu beschäftigen. Und je schneller ich mich damit auseinandersetze und auch hier gegebenenfalls Unterstützungsmaßnahmen in Anspruch nehme, desto besser ist es. Digitalisierung und digitale Kompetenzen werden ein Thema bleiben. Wir versuchen unseren Beitrag zu leisten, indem wir entsprechende Tools und Möglichkeiten zur Verfügung stellen, um Orientierung zu geben. Und damit wollen wir auch die

Möglichkeit eröffnen, die richtigen Ausbildungen und Formate zu finden und gegebenenfalls später auch einen Kompetenznachweis durch Testverfahren zu bewerkstelligen.

#### Herzlichen Dank für das Gespräch!

Das Interview mit Ulrike Domany-Funtan führte Alexander Schmözl vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf) im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich.



Die **New-Skills-Gespräche des AMS** werden im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf; [www.oeibf.at](http://www.oeibf.at)) gemeinsam mit dem Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw; [www.ibw.at](http://www.ibw.at)) umgesetzt. ExpertInnen aus Wirtschaft, Bildungswesen, Politik und aus den Interessenvertretungen wie auch ExpertInnen aus der Grundlagen- bzw. der angewandten Forschung und Entwicklung geben im Zuge der New-Skills-Gespräche lebendige Einblicke in die vielen Facetten einer sich rasch ändernden und mit Schlagworten wie Industrie 4.0 oder Digitalisierung umrissenen Bildungs- und Arbeitswelt.

Initiiert wurden die mit dem Jahr 2017 beginnenden New-Skills-Gespräche vom AMS Standing Committee on New Skills, einer aus ExpertInnen des AMS und der Sozialpartner zusammengesetzten Arbeitsgruppe, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die breite Öffentlichkeit wie auch die verschiedenen Fachöffentlichkeiten mit einschlägigen aus der Forschung gewonnenen Informationen und ebenso sehr mit konkreten Empfehlungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung – sei diese nun im Rahmen von arbeitsmarktpolitischen Qualifizierungsmaßnahmen oder in den verschiedensten Branchenkontexten der Privatwirtschaft organisiert, im berufsbildenden wie im allgemeinbildenden Schulwesen, in der Bildungs- und Berufsberatung u.v.m. verankert – zu unterstützen.

[www.ams.at/newskills](http://www.ams.at/newskills)

### Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report«

Download unter [www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at) im Menüpunkt »E-Library«



AMS report 135

*Marian Fink, Thomas Horvath, Peter Huber, Ulrike Huemer, Matthias Kirchner, Helmut Mahringer, Philipp Piribauer*

#### Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich bis 2023

Berufliche und sektorale Veränderungen im Überblick

ISBN 978-3-85495-647-9



AMS report 136

*Birgit Aigner-Walder, Marika Gruber*

#### Jugendarbeitslosigkeit und Migration im ländlichen Raum

Analyse am Beispiel des Bundeslandes Kärnten

ISBN 978-3-85495-648-7

### [www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at)

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

#### Anschrift der Interviewten

Mag.<sup>a</sup> Ulrike Domany-Funtan  
fit4internet – Verein zur Steigerung der digitalen Kompetenzen in Österreich  
Praterstraße 1, 1020 Wien  
E-Mail: [office@fit4internet.at](mailto:office@fit4internet.at)  
Internet: [www.fit4internet.at](http://www.fit4internet.at)

Alle Publikationen der Reihe **AMS info** können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Qualifikationsstrukturbericht, AMS-Praxishandbücher) zur Verfügung – [www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at).

Ausgewählte Themen aus der AMS-Forschung werden in der Reihe **AMS report** veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder bei der Communicatio bestellt werden. AMS report – Einzelbestellungen € 6,- (inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten).

Bestellungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: [verlag@communicatio.cc](mailto:verlag@communicatio.cc), Internet: [www.communicatio.cc](http://www.communicatio.cc)

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

November 2019 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

